Ein Lied zum Wein

Autor(en): **Steinberg, Salomon D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **12 (1913)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwischen den rotbraunen Negerhütten flatterten kleine Hühner, trotteten schwarze Schweine und kurzbeinige Ziegen. Eine aus Laterit kindisch geformte Fetischfigur ließ mich einen Augenblick zaudern. Der Popanz war mit Federn, Blättern und Blumen geschmückt. — Wer weiß — vielleicht betet der Neger darin symbolisch zum ewig Unerforschlichen. Solch ein verziertes, selbstverfertigtes Monstrum war mir stets ein Rätsel. Aber welche Götzen verfertigen wir nicht in Gedanken! Beten sie an und verlangen von andern dasselbe! Ich warf einen letzten, milden Blick zum Fetisch hinüber.

Von irgend welchen neu erschienenen Büchern plaudernd, stiegen wir langsam wieder zur Höhe. Da bannte ein scharfes: „Halt!“ meinen Schritt. Gerade vor unsern Füßen kroch ein großer, schwarzer Skorpion über den gelben Fußpfad. — Fürwahr ein schlechtes Omen. — Auch sollte ich noch eine Tragödie erleben.

AARAU GERTRUD HUNZIKER

(Schluss folgt.)

□□□

EIN LIED ZUM WEIN

Tief im Becher wogt der Lichter Glanz,
Goldne Kreise wirft er durch den Wein;
Mädchen, muss man da nicht glücklich sein —
Tanze, Liebste, denn im Wein liegt Tanz.

Trinke aus und schließ die Augen zu —
Hörst du, wie er leise in dir klingt
Und den Alltag stille aus dir singt;
Lausche in dich, denn im Wein liegt Ruh'.

Träume steigen aus dem Purpurrot,
Leise wird das Leben ausgewischt,
Und ein Licht ums andere erlischt.
Hüte dich — im Weine ruht der Tod.

SALOMON D. STEINBERG